

# SIMPLICISSIMUS

Stichhaberangabe

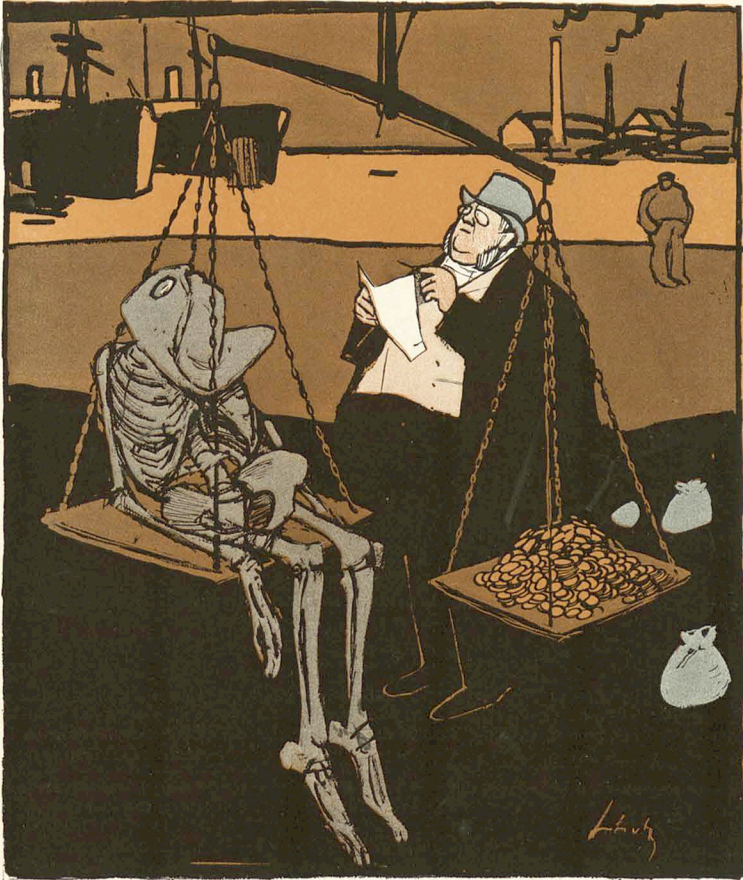
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

## Geschäftsbilanz

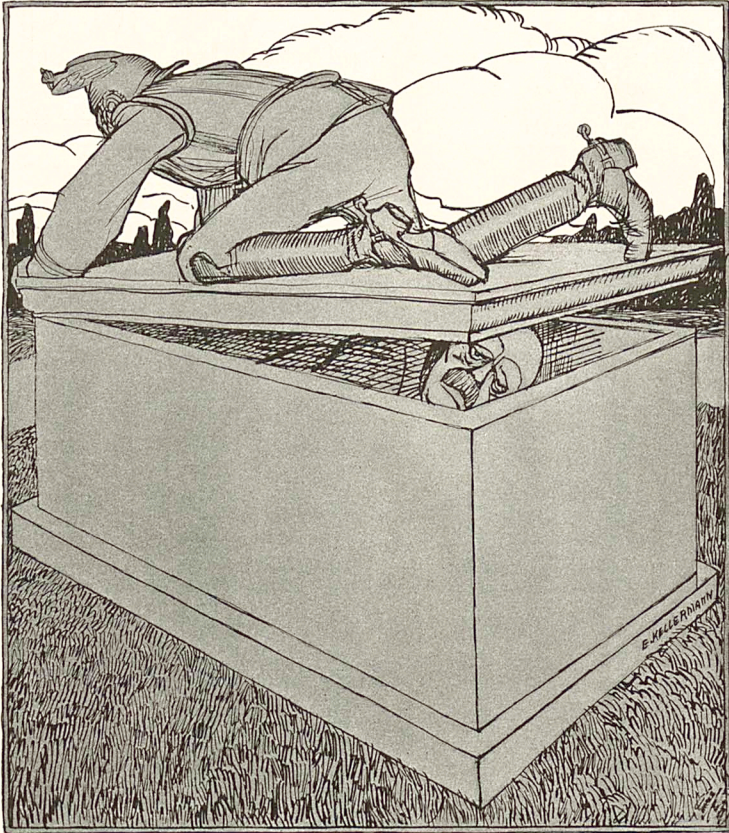
(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Die Sache in Afrika hätte noch ein Jahr länger dauern dürfen.“

## Der „dritte“ Band

(Zeichnung von Ernst Reitermann)



Die Veröffentlichung der Hohentobischen Denkwürdigkeiten hat die Angst vor weiteren „groben Taktschwächen“ aufs äußerste gesteigert.

### Im Herbst

Warme Sonne, blauer Himmel  
Und die Welt oktoberbunt!  
Schleunig schirren wir den Schimmel,  
Der so lang im Stalle stund.

Und nun schleppt dies Wiedervesen  
Teils im Schritt und teils im Trab  
Uns und unsre Kumpelchaisen  
Hügel auf und hügel ab.

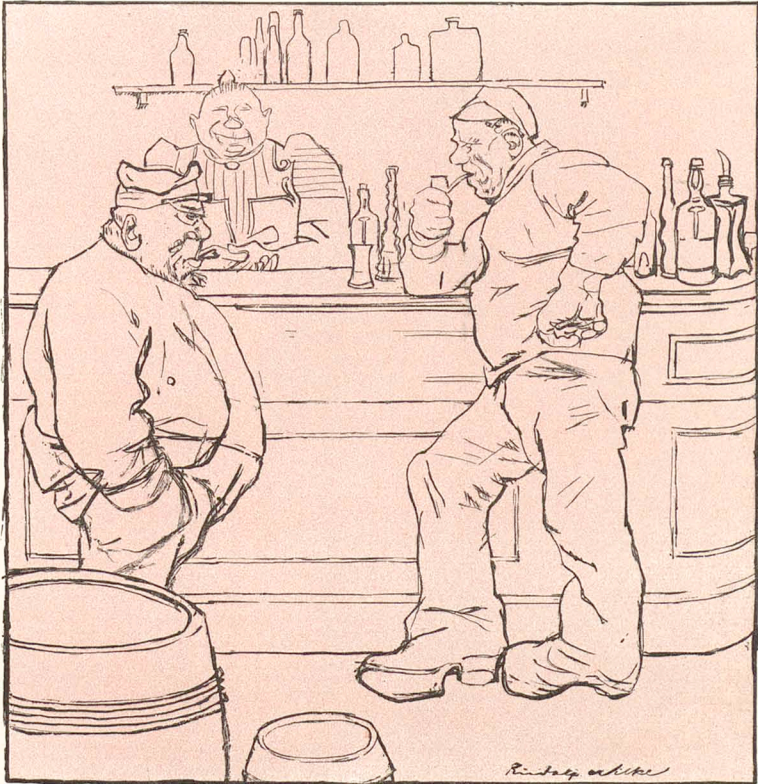
Da und dort bemerkt man gerne,  
Dass das ewige Einerlei  
Mittels einer Mosttaverne  
Angenehm gegliedert sei.

Fesselnd für das Interesse  
Wird die Traube hier zerfleischt,  
Und man findet, dass die Presse  
Vergestalt Respekt erheischt.

Leider weht am nächsten Morgen  
Ein infamer Föhn durchs Gäu:  
Siebenundzwanzig alte Sorgen  
Werden wach und wieder neu.

Ach und ja! Wär' da nur jeder  
So auf Sachlichkeit bedacht,  
Dass er bloß das Barometer  
Für den Schwindel hafter macht!

Dr. Ostgigib



„Du, Hein, de Dokter heet seggt, id krieg de Wehnerweichung.“ — „Na, denn hnuupe Zement, Jung.“

## Die goldene Kette

Von Victor Murburin

Sie war schön, und er liebte sie sehr.

Warum er sie liebte, wußte er nicht zu sagen; wie ja so etwas überhaupt nie ein Mensch zu sagen weiß und der liebe Gott verumtlich selbst nicht. Vielleicht liebte er sie gerade, weil sie seiner nicht wert war. Vielleicht liebte er sie, weil sie etwas Fremdes war, das so himmelweit abstand von der ruhigen Ehrlichkeit, Stärke und Güte seines Lebens. Vielleicht deshalb.

Sie war anders als er, wuzette in einem anderen Wobden, und wenn sie so schweigend neben ihm herging, leise und still, und immer gerade vor sich schend, so ahnte er, ihre Gedanken wellten in einer wilden, fernen Welt, die er nicht kannte und nicht kennen wollte.

Ein unbesessliches Mädchen, das da die Krone des Geschickes an seine Seite geföhlt hatte. Wenn man sie so sah mit ihren ruhigen, gefesteten Manieren und ihrem ungetünhelt flüchtigen und doch tiefsten Gesicht, glaubte man, sie könnte kein

Wässerchen tröben. Und doch hatte sie es schlimm getrieben; hatte bis vor kurzen die wildesten Geschichten durchgemacht, war durch Leidenschaft und Tragödien geschritten und wußte auch durch Gemeinheiten, über die sie nur hin und wieder ein kurzes Wort sprach, und über die er doch so gern mehr gewußt hätte.

Stundenlang konnte er darüber nachdenken, was sie wohl so eigentlich für ein Mensch sei, und was diese Augen schon gesehen hätten, die aus einer anderen Welt zu bliesen schienen.

Einmal, als sie wieder so schweigend und rätselhaft neben ihm herging, fragte er sie geradezu: „Woran denkst du jetzt, sage es mir einmal ganz offen.“

Sie lachte.

„Woran soll ich denken. Ich denke daran, ob ich nie an meine Nase Bolanten machen soll oder nicht.“

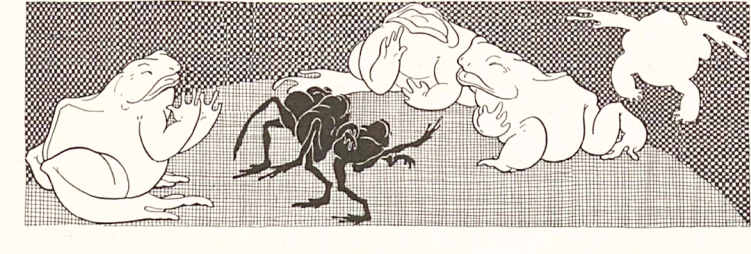
Und das ist vielleicht sogar die Wahrheit gewesen. Denn immer, wenn die Frauen besonders rätselhaft dreinschauten, kann man verächtlich sein, daß sie an ihre neueste Nase denken.

Er war Korrespondent in einer kleinen Banf in Berlin und hatte nicht viel. Am ihr, die von

früheren Abenteuern her verdoht war, zu imponieren, mußte er die Ersparrnisse der letzten fleißigen Jahre angreifen; einen Sübernatantischen nach dem anderen, bis das Sparfläschchen weg war. Und dabei füllte er aus ihrem Verschweigen doch immer die Öberingehung heraus, füllte, wie sie diese Armligkeit mit ihren früheren Erfolgen verglich. Und das Dvuz zog sich ihm zusammen, wenn er sein leeres lo hingeben mußte, umsonst, vorgebens; wenn er ihr ein Schwundstück brachte, das er sich vom Munde abspargel hatte, und sie es dann mit ihren ruhigen, stillen, gleichgültigen Augen betrachtete.

Hätte sie ihm ins Gesicht Vorwürfe gemacht, hätte sie jemals laute Forderungen gestellt, er hätte sie ruhig fortgeschickt und wäre den Zauber los geworden für immer. Aber sie schwieg immer, und mit diesem Schweigen, aus dem sanften Stimmen herauskint, hat sie ihn ungarnet.

Es sollte ursprünglich nur eine Liebelte sein, von der anmutigen, anpruchseligen Form, wie es deren in der Großstadt Zuzende gibt. Man fühlte sich an den Gemtagnadmittagen lo allein und tat sich deshalb zuammen. Es ist kein sinnliches Begehren, nur das Verlangen, in dem Gemwinnel



dieses Lebens einen Menschen zu haben, zu dem man gehört, die Hand eines guten Kameraden drücken zu dürfen inmitten dieser fremden Welt und unter dem schnell verfliehenden Sommerbimmel.

Sie gingen des Sonntags hinaus an die See, und es war glücklich in dieser reinen Gegend. Denn sie verkehrte, ihr Berliner, bei keiner der berechnlichen Hülse der Fremde, wobei der Eifer noch die Geine noch der Harn. Sie schenkt ihr wie eure Haus, die eben so weich und labdarmlich, wie ihr Name klingt. Da gingen die beiden in der enblosen Dregelien glücklicher Menschen an den großen Hüften entlang, um neben Gölde herüber, in dem die Nordsee mit ihr halbsagen Uebel- liebding, und an kleinen Vergehmüchtheit ver- über, auf das die schänen Mädchen adosier treten. Dann suchten sie sich barschaftig ein süßes Plätzchen oben auf den Bergen, wo man den Tisch durch die Räume leuchten sieht und sonst nichts. Sie lag im Gewalt und harrete mit ihren Näselungen in den Himmel und in die weissen, siebenden Wästen. Er lag neben ihr, sah sie an und lauschte auf das Flüstern der Stenzen und auf das Schlingen dieses Dergens, das er nicht verstand.

Uebendig wurde sie aber erit, wenn man dann des Abends im Verlaufsamt am See sah, und recht teure Gedanken auf dem See sich abgeben. Die Lampen leuchteten auf, Dänen in weissen Ephe- steiden rauschten vorbei, Lachen und Wustl er- stonten, und mit weiser Schönheit, Erhaltung und mächtigen Aufstatten der Uebelheit eroberte der See, für dessen Neidum er dem Geschick in ihren bunten Bergen dante.

Es kam vor, daß sie in einem glänzenden Kauf aus sich zu geben fingen; da war sie für ein ganz elementare Uebelheit, daß sie sich sagte, sie jenseit sie sich doch, wie sie ist, jetzt nur die letzte Schleiher ge- fallen sein. Aber der Mensch ist doch ein Saascher, und so wie er am Tage ist, so ist er wirtdig. Und schon am hellen Vormittage war sie wieder ein anderes Geseit, einen Mischling, sie kam ganz einfach nicht wieder und antwortete auf seinen Blick.

Er ralle. Er hatte sie lieb gehabt und liebt sie noch; liebt sie jetzt nicht mehr und härter, wie man eben alles stärker liebt, wie man ver- loren hat. Und die Noheit der Trennung summierte sich nicht, und nicht die Gewissheit, daß sie folgende Wege gegangen war, daß sie wieder untergetaucht sei in dem alten Uebelheit von Genuß und von Gmeinheit. Aber es lag, gerade so wollte er sie haben, wollte wissen, was sie nicht alles; wollte den schwändigen Kameraden wieder an seine Seite zurückhaben.

Im dem Drama ihrer Trennung hatte sie ein Symbol eine goldene Uebelheit ihre Völle gespielt. Eine Uebelheit vorher hatte sie ihm einmal gesagt, er solle ihr eine goldene Uebelheit senden. Aber er hatte kein Geld, und so ließ sie das Thema fallen und sah wieder still und schweigend vor sich hin. Acht Tage nach der Katastrophe begonnene er ihr, wie sie ihm einen kleinen, niedrigen Gledes einber- yerte. Und auf ihrer Uebelheit stand eine schwere, goldene Uebelheit mit einem glänzenden Hüften in der Mitte.

Und sie schickte ihm ein Briefchen schreiben wollen, was für eine sie war. Und er verstand es wohl auch und sah mit Entsetzen den Abgrund, der neben ihm geblüht hatte; dabei und überlegte sich mit Schauern, was das wohl alles für Ge- danken gewesen hätten, die da an seiner Seite in der Stelle geseht hätten.

Und alle vernünftigen Menschen werden nun natürlich sagen, jetzt sei es Zeit für den Anglosi- den gehen, abzuhenden, ruhig davonzugehen und sich aufzumend darüber zu freuen, daß er noch so davongekommen sei. Aber die vernünftigen Menschen pflegen in der Brust kein menschliches Herz zu tragen, und das ist wohl auch der Grund, warum sie alle so wohl aussehn und es so weit bringen.

Er tat etwas ganz anderes. In dem blühenden Ver- langen, sie wieder zu haben, sollte es was er wollte, sie ganz für sich und sicher zu haben, wie immer sie auch sei, schickte er sie eines Tages auf der Straße, so fort schweigend neben ihr her. Die ganz harmlos und in stiller Freundlichkeit mit ihm sprach, sich nach seinen Veranden erkundigte, auf sie man acht Tage in aller Freundlichkeit getrennt gesehen. Dann stante er tief auf und sagte:

„Wißt du meine Frau werden?“

Und ganz ruhig und selbstherrlich, als wäre das ihr früheres Bekanntschaft mit gesehen wor- den, sie sich zwei Monate später, und sie wurde seine kleine Braut. Sie änderte ihr Wesen nicht, und doch fühlte er jetzt, wo er aufmerksamer beobachtete, miträucherliche über Wert etwas. Fühlte es heraus, daß sie ihm ein wenig lieb gewann. Sie wurde geprüchtiger und freundlicher, und es geschah etwas, was in ihrer früheren Bekanntschaft mit gesehen wor- den, sie sich ihm offen ins Gesicht, wie in dem Verlangen erfüllt, diesen komischen Menschen nicht kennen zu lernen, der so ganz anders war als was sie für ihn gesehen.

Dabei trat sie die berüchtigte Uebelheit ruhig fort und frug, sie verstände sich das von selbst, als sie ihm sagte, er solle nicht denken, wie sie nicht sie ge- meinheit und Neidheit nur zwei verschiedene Stücker, die man, ohne sich aufzuregen, ansieht. Je nachdem das Wetter ist.

Er mußte immer auf diese Stette gehen, die da von ihrem Halse über die weisse Wäse ging, und er litt sehr darunter. Einmal ralle er sich endlich auf und fragte sie:

„Wißt du diese elende Stette immer tragen?“

„Warum nicht?“ fragte sie erstant.

Da polterte er zum ersten Male los.

„Glaubst du, daß es mit ein Verlangen ist, das Zeug zu sehen? Ich will diese Stette halt zu mich vertragen und bringen; um diese Stette bist du schuldig geworden, gemein, wie eine Dirne. Denn du hast nicht denken, wie sehr mich dein Stet und meine Uebelheit darunter leidet, wenn ich das Ding immer sehen muß!“

„Du hast die Stette ruhig ab, stetzte sie woz und sagte.“

„Du wirst sie niemals wieder sehen.“

„Der nun glauben wollte, dieses leistunglose Mädchen sei eine schleiht. Davon kam geworden, der hätte sein tieferes Verhältniß von den menschlichen Dingen. Um Geseheit: sie wurde ein Wä- stler, und es wäre die beste Ehe geworden, wenn nicht das Dergere ein gegenständlich Geseheit an dem Mädchen, ohne aufbringliche Jährlichkeit und ohne Sturm im Gütten und im Wesen. Sie hätte soden auch mitgeschaffen lernen und ludete ihre damit einzulegen. Vielleicht sind sie gerade nach der dunsten Wildheit ihrer früheren Tage, nach dem Raffehausleben und der adernen, dirmenbottigen Praterie ein gegenständlich Geseheit an dem süßen Betrieb eines kleinen Hauspostes, an heller Stille und lauberen Hülftun, an stille lührende Dergere an dem püntlich geführten Stagenbuch.

Allerdings, der Abgrund zwischen beiden bestand fort und fort, war nur noch vergrößert worden durch die abendliche Stagesche die ihre Geseheit vorangegangen war, und die ihm eben so unklar blieb wie jede ihrer Taten. Er war ihm nicht immer ein großes Schwestern und Gmeinheit an seiner Seite, und wenn sie so häufig nach einer Frage aufgeschicht auf ihren Träumen auf- fuhr, fragte er sich noch immer, aus welchem

Grunde sie wohl heimkehrte. Aber das hinderte nicht ein gutes Vertrauen und Auskommen. Denn wenn es Sommerzeit nur möglich, so blieben sie, die sich vertrieben, so wäre diese liebt, mitte Oben der Wäster fliegen auf unferer Erde.

Das Unglück kam von außen.

Und da er nicht mehr hatte, seine arme Erpar- nisss damals in seinem wüsten Bergen um Geseheit hinausgeworfen hatte, sich bald die Wert in der kleinen Wohnung und richtete sich da häuslich ein für immer.

Die junge Frau hielt tapfer aus, murte nie und schreit teure neben ihm von Stufe zu Stufe herab. Das Dienstflüßchen wurde castalten, und mit den verarmten, schlanken Fingern, die einst so leicht das Kristallglas angeseht hatten, schälte sie fleißig Kartoffeln und füllte den Wäsen. Und in ihrer Erniedrigung schleichlich und trüben nur sich hin mit den Klagen, die auf die wüstenen Geseheit und auf glänzende Vergehendung ge- sehen hatten.

Dann mußte das Gehalt helfen. Die silbernen Wäffel gingen fort, die Armbänder und die Ab- ringe mit den kleinen Brillanten, die er für sich geschenkt hatte, und auch die kleinen, schme- renere Wert, kamen die trostlosen Winterabende, an denen man um acht Uhr ins Bett geht, um Dretreum und Seizung zu sparen. Und nirgend eine Aussicht auf etwas Geseheit, und wo soll das Geld für die Nothe herkommen werden und für die Steuer, da die Nothe noch ein paar Mark im Portemonnaie hatte, das letzte erbärmliche Gütig wegagarten, der Gehalt glüht, und er sah an seinem erbärmlichen Arbeitstische, hatte die Hände gefaltet, harrete vor sich hin und fragte sich, an welcher Straßenecke er in drei Wochen wohl liegen würde unter dem erbaumungstosen Winterregen. Da trat sie an ihn heran und sagte flücht und leise, wie immer:

„Ich habe noch etwas.“

Und sagte die goldene Uebelheit vor ihm auf den Tisch, die alle Zeit vor weis in nachdem Wäntel gehesht und auf ihre Stunde gewartet hatte. Es durschulte ihn wie ein elektrischer Schlag.

Aber im Augenblicke sah er nur gierig die Uebel- liehheit vor sich, die Wert zu beschreiben, sich für drei Monate das trostlose Nach über dem Kopf zu retten, in dieser bösen Winterzeit, und der letzten Vertheilung auszuwarten. Er stetzte die Stette unbedenken an, ohne ein Wort zu sagen, ganz fort, versetzte sie, besahle den Wert und die schimflichen Schanden, und immerhin ließ sich noch etwas ab für den Sommer und für ihre Stücker.

Sie hatte von dem Wert, den er ihr gab, ein schönes Stück Geseheit gekauft, damit man doch wieder einmal bornu zu essen habe, hatte fang- gerecht und fleißig ein Wort zu beschreiben, sich für drei Monate das trostlose Nach über dem Kopf zu retten, in dieser bösen Winterzeit, und der letzten Vertheilung auszuwarten. Er stetzte die Stette unbedenken an, ohne ein Wort zu sagen, ganz fort, versetzte sie, besahle den Wert und die schimflichen Schanden, und immerhin ließ sich noch etwas ab für den Sommer und für ihre Stücker.

Aber als sie das Essen auf den Tisch stellte, und er hungria und erbärmlich danach ariff, hielt sie seine Hand einen Augenblick fest, und sie ihm groß an mit ihren Näselungen und sagte:

„Schämt du dich nicht?“

Er antwortete nicht.

Und sie schickte ihm ein Briefchen schreiben wollen, in dem eine kleine, heimliche Geseheit an sie spielen fingen, lag um ihren Mund, als sie noch einmal fragte:

„Schämt du dich nicht? Verleitet es deine Würde nicht, wenn du mich sehen zu sehest?“

Er aber antwortete ruhig und leise, mit einem Blick, von dem Wert hätte schamrot werden müssen: „Wah! Nein.“ Würde ist eine Luxusfrage für die Menschheit.

Und er sah sein Dretreum ruhig auf und debaurte nur, daß es nicht mehr war.

## Der brave Epitzel

## Der Keilschuch

(Zeichnung von Orenso Paul)

Ein Schaf, das mit der Herde auf der Heide  
 und Weide ging und mühsam zwischen Dornen  
 und hartem Heidekraut und Dorn und Disteln  
 in höchem Schritt nach grünen Halmchen suchte,  
 stand plötzlich — welsch ein Glid! — auf reicher Erde,  
 wo zart und saftig Blatt bei Blatt sich spreizte.  
 Wie schmelzten da des Schafes Hungerangen!  
 O Dank dem Himmel! — Seine Zähne brachen  
 das erste Blatt, schon letzte seine Jange —  
 des froh gemahten Krautes süße Säfte — —  
 da juckte es jäh in wildem Schmerz zusammen  
 und blöte in Qual und läßt den Dornen fallen:  
 des Hirtens Hund hat tief die scharfen Zähne  
 dem schwachen Stamm durch Saatz und Haut geföhagen  
 und reißt es nieder, heilt und schleift es grausam  
 aus grünen Glid zurück ins graue Elend,  
 ins öde Heideband — — „Wie kannst du's wagen,  
 der Heide Grenze frech zu übertreten  
 und unsern Herrn den fetten Seil zu hehlen,  
 verrückter Dief!“ So schalt der rebe Säbber  
 und biß und bellte, stehend hat sein Dfer:  
 „Erbarme dich! Ich kannte nicht die Grenze,  
 ich wußte nicht, daß uns der Rößl verboten...“  
 „Ankenntnis des Verbotes schützt nicht vor Strafe.“  
 sprach mittellos der Epitz. Du schiebe das Versteck  
 in Angst und Pein: „O grausam bitres Leben!  
 O Welt voll Müß und Not und Schmach und Jittern!  
 Gab ich nicht willig stets die warme Wölle  
 und ging geulbig nackt durch Schone und Regen,  
 damit der Herr sich woslich heilen könne?“  
 „Geh' ich jetzt nicht selbst mein Blut und Leben  
 geulbig hin, wenn ich danach gelästet?  
 Und ihm zu dienen — daß die Wölle wasche  
 und daß mein Fleisch sich wechere — muß ich mühsam  
 nach Saatz und Blatt. Am ich nun damit zu dienen!  
 Und hab' ich selbst für all dies treue Dulden  
 nicht mehr verdient, als daß sein Hund mich schinbe?!  
 O schwarze Welt des Elends und der Schmergen!“

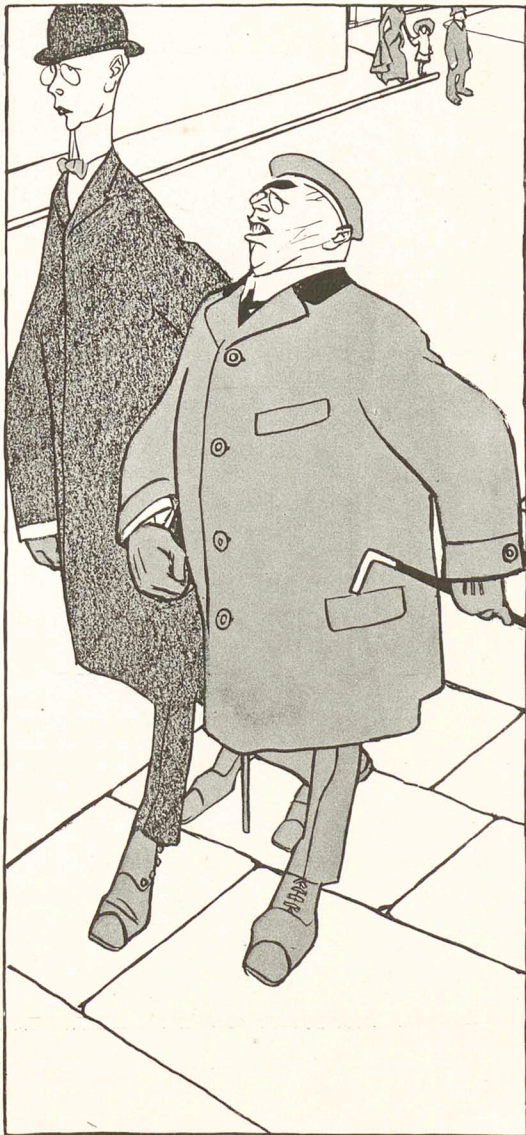
Der Epitz ließ los und, Mittel heuchelnd, sprach er:  
 „Du tust mir selber leid, du armes Luder.  
 Doch schilt mich nicht, denn ich bin selbst nur Sklave,  
 und was ich tu', geschieht nach Pflicht und Vorschrift.  
 Der Herr jedoch ist ein Tyrann und Mörder:  
 Sieh, wie er dort vor seiner Feuerhelle  
 auf erurr Wölle hocht und grausam lädelnd  
 ein braves Subn am heißen Stratspief wendet —  
 man riecht bis hier die süßen Brödelstöße —  
 Wenn ich dich nun, wie mit mein Amt gebietet,  
 als Viech ihm bringe, wird er dir zur Strafe  
 das heiße Eisen auf den Rücken brennen  
 und so dich zeichnen, daß er stets dich ferne  
 als räudig Schaf, als Ziel für seine Schippe.“  
 „O Schmach und Schande!“ schrie das Lamm ver-  
 zweifelt.

„Nein, lieber doch den Tod, als solches Unrecht!“  
 „Bergeweisse nicht.“ sprach listig der Verführer.  
 „Wenn du nur Mut hast und den guten Willen,  
 so gibt es Rettung. Auch der Mensch ist sterblich,  
 ja schmach sogar: ein Stoß mit deinem Schädel,  
 ein mutiger Stoß — so ist's um ihn geschehen —  
 entsetzt erschüt das Schaf — und statt der Strafe  
 erwirbt du dir und allen deinen Brüdern  
 der Freiheit Glid mit Rößl und langem Leben.“

Das Schaf stand starr und sah bald hin zum Hirtten,  
 bald her zum Hund. Der aber bränzte heftig:  
 „Gastföhrige dich! Ich hab' dir selbst zur Seite —  
 Doch wasst du's nicht, so folge, statt der Freiheit  
 des Freewels strafend Brändmal zu empfangen.“

„Nein, nimmermehr! Ich kann nicht länger leiden!“  
 schrie wildgequält das Schaf. „Am Freiheit mag ich's!“  
 Und rosend fürmte es, gefolgt vom Hunde,  
 auf den Tyrannen los. Der Lieberabföng  
 ließ der sein Subn in Glut und blutigen fallen  
 und fuhr empor. „Doch eh' der Altentäter  
 sein Ziel erreichte, warf der Hund sich wuchtig  
 ihm ins Genick und riß ihn jählings nieder.  
 „Brav, Epitzel, brav!“ belebte ihn der Schäber.  
 Und zernig sich zum blüden Wöllner neugend,  
 sprach er: „Der Dehmann hat's — und hüß den Luder  
 sein Schätzsternmesser fräftig durch die Gurgel.  
 Dann hob er fludend das verbrannte Stündchen  
 aus Glut und Rauch und schenkte es dem Hunde,  
 der dankbar schwingelte und stumm frohlockte:  
 „So'n bunnes Schaf...“

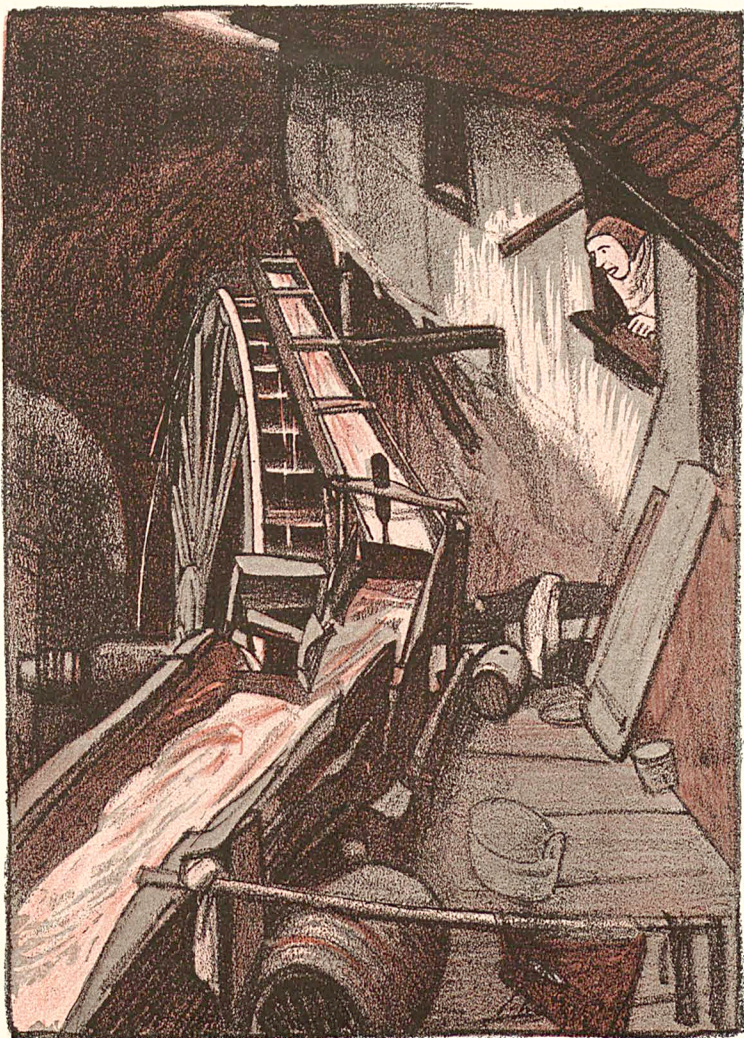
„Gemeine Hundeseele!“ Hör' ich fagen,  
 O schweig! die Seele dieses braven Epitzels,  
 (es war in Zahlen, wo Gerlen wahren);  
 vielleicht auch andrerwo — wer kann das wissen!)  
 o schweig! die Seele dieses braven Hundes  
 war eines Polizeigagenten Seele!



„Jetzt sind Sie noch Matus, heute abend können Sie Korpsbruder von Majestät sein!“

# Der Müller

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Leis ging der Wind. Ein Käygen rief.  
Das Mühlrad lag still und schlief.  
Es brannten alle Steine,  
Stamm kam die Wasserfrau ans Land,  
Wo sie ein junger Müller fand,  
Der Müller sah sie gerne.

Er küßte ihr das Mündlein rot,  
Noch eh' sie es ihm selber bot.  
Er hört sie leise sprechen:  
„Mein biß du nun für alle Zeit,  
Und es wird treffen dich ein Leid,  
Zust du die Treu' mir brechen.“

Der Müller bald ihr Wort vergaß,  
Als er bei einer andern saß.  
Schlämmt er es ihm bekommen.  
Wie er noch seiner Mühle saß,  
Da wußt' er nicht, wie es geschah,  
Nur kam der Bach geschwommen.

Zu Blut ward all sein Wasser blant,  
Und als das Mühlrad es trant,  
Sprang es aus allen Banden.

Es drehte sich im tollen Flug,  
Wobei den Müller es erschlug,  
Der bleich ist dagestanden.



# EIN NEUER MILITÄRRÖMAN

Freiherr von Schlicht

## MOBIL

Roman

Umschlagzeichnung von E. Thöny

Geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

Dieser neue Roman vom Freiherrn von Schlicht spielt in der Zeit des vorigen Jahres, wo es in Deutschland so sehr nach Krieg aussah und die Mobilmachung gerade von den gut unterrichteten Kreisen eigentlich jeden Tag erwartet wurde. Gott sei Dank ist es zum Kriege nicht gekommen, auch in dem Schlichtschen Roman löst sich zum Schluss die lange Spannung, die die Offiziere vor dem Worte „Mobil“ ergriffen hat. Wir erhalten hier also keinen neuen Aufguss der in letzter Zeit wunderlicherweise so beliebt gewordenen Zukunftskriegsromane, sondern eine von Leben und Laune sprühende Schilderung aus dem Offiziersleben im Frieden, bei der der Dienst ebensowenig zu kurz kommt, wie die Geselligkeit und — natürlich — die Liebe. Wie man weiss, kennt der Freiherr von Schlicht sein Milieu wie nicht leicht ein zweiter. Er ist nicht blind für die Misstände, die in unserer Heere natürlich auch nicht fehlen, aber man fühlt in diesem Roman durchaus, dass er ein warmes Herz für den deutschen Offizier hat. Der Held des Romanes, der junge Leutnant von Tromberg, mag ja manche typische Leutnantschwäche haben; aber was ist er im Grunde doch für ein sympathischer Kerl! Man muss ihn lieb gewinnen! So ist der ganze Roman ein sehr liebenswürdiges Buch geworden, dem sicher viele Leser ein paar fröhliche Stunden von Herzen danken werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlage ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

# EIN NEUES MODERNES FABELBUCH

Theodor Etzel

## DER ROHRSPATZ

Ein neues Fabelbuch

Mit vielen Zeichnungen von C. O. Petersen

Geheftet 3 Mark 50 Pf., in Original-Leinenband 5 Mark

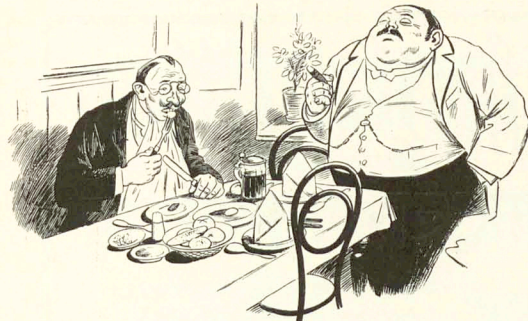
Die Fabel war lange ein litterarisches Gebiet, das unsere Schriftsteller brach liegen liessen. Theodor Etzel war es, der vor ein paar Jahren gemeinschaftlich mit Hans Heinz Ewers das erste moderne Fabelbuch herausgab. Und siehe da, es hatte einen starken Erfolg und erlebte in kurzer Zeit mehrere Auflagen. Jetzt gibt Etzel allein ein neues Fabelbuch unter dem Titel „Der Rohrspatz“ heraus, und man kann unbedenklich prophezeien, dass es an Erfolg seinen Vorgänger noch übertraffen wird. Etzels Fabeln sind geschickt und nachdenklich, und dabei ungeheuer lustig. Letztere Eigenschaft haben sie schon bei verschiedenen Vorlesungen bewährt, die der Autor aus dem neuen Fabelbuch gehalten hat, und die stürmische Heiterkeit und stürmischen Beifall erweckt haben. Die Stoffe für seine Tierfabeln nimmt sich Theodor Etzel aus allen Gebieten des modernen Lebens, das allgemein und privat Menschliche kommt ebensogut zu seinem Rechte wie die Politik und die soziale Frage. Immer aber sind es kleine Kunstwerke, die er uns schenkt, tief in Inhalt, vollendet und witzig pointiert in der Form. Das Buch ist reich und lustig illustriert von dem aus dem Simplissimus wohlbekannten Tierzeichner C. O. Petersen. So stellt es ein kleines wohlfeiles Prachtwerk dar, das jedem künstlerisch Empfindenden Freude machen muss.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlage ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



## Des Gastwirts Klage

(Zeichnung von F. W. Engel)



„Jetzt geht's bald nimmer um, Herr Buchhalter, mit dem hoch'n Fleischpreis; man kann schon mal gar keine Portionen mehr hergeb'n.“ — „Ach ja, die haben Sie ja früher auch nicht größer gemacht.“ — „Ja, aber da hat ma no an Profit davon g'habt!“

Veritable  
**LIQUEUR BERNARDINE**  
†  
de l'Hermitage Saint-Sauveur

## Nerven-Spannkraft-Er-

schädigung des Mannes, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Hamler, Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten herbeigekostetes Weisk. 900 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, kassierter lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Bruchlippen, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Föhren nervenlähmender Leidenschaft und Krämpfe etc. Für 3. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Hamler, Gutf. No. 101 (Schweiz). Aabel Auszug aus einem der fachmännischen Urteile über das Buch: „Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses vorzüglichen Werkes von Dr. Hamler — einer weltberühmten, Autorität aus seinem Berufsbereich — von grandem unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen und von einschneidender Bedeutung für die ganze Zukunft, für das künftige Lebensglück! Denn der Gesundheitslehrer aus dem Buche, sich das höchste Gut — seine Gesundheit — zu erhalten, sich vor dem die drohenden Gefahren von Krankheit und Scheitern zu schützen, sich eine gesunde, frohe Zukunft zu sichern — der bereits Leidende aber lernt alle einträglichen und sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Dass man ein solches Buch nicht jedem zum Lesen empfehlen!“

# Hoehl Kaiser-Blume



„Reflexus“ vorzüglichst zu spielen  
schönen Nachbildungen J. Photographie,  
Aussichtskarte, Schrift, Zeichnung, Münzen,  
Blumen, Käfer usw. auf d. Tisch u.  
spezieller Katalog bestanden in russischer u.  
J. Wand. Besser als Laterna magica.  
M. 27.00 u. Nachb. Prospekt gratis u.  
franco auf der opt. u. techn. Fabrik  
K. Zimmerhacker, Dresden 27 S.

### + Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser  
orientalisches Kraftpulver, preisgünstig  
gutes Medizin. Preis 1000 Markte 1901,  
Berl. 1203, in d. 8—Wochen bis 30 Pfund  
Zunahme garantiert, unersch. Anst. engl.  
Drog. mail — bei Schwäb. Vala Zalk-  
Schlössen, Preis Kart. u. Gebirgsnachweis,  
1. März. Postanweisung, od. Sachn. oakt. Porto.

**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 18, Königgrätzer-Str. 28.

### Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit  
Gerichtsprotokoll und ärztlichen  
Gutachten gegen M. 0.20  
für Porto unter Kuvert,  
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 56.

**Rudolf Baur**  
Tiro! Innsbruck  
Rudolfstrasse 4.T.  
empfiehlt seine  
echten Jansbrucker Schafwoll-  
**Loden-** für Herren  
u. Damen.  
Katalog u. Muster gratis u. franco.  
Zoll-u. portofreien Versand nach allen Ländern.

St. Louis 1904: Goldene Medaille.

Der **UNION-CASHIER**  
ist eine neue patentierte  
**Geldausgabe-Maschine**,  
welche in der Hälfte der  
Zeit die doppelte Arbeit  
leistet und jeden Betrag  
von 1 Pfg. bis 100 Mark  
selbsttätig und stets richtig  
auf einmal ausbezahlt.

Der **UNION-CASHIER**  
ist daher unentbehrlich zum  
**Auszahlen von Löhnen  
und Gehältern**  
für alle Industrien, Handel und  
Gewerbe, Behörden etc.  
sowie als  
**Zahl- u. Wechselmaschine**  
für Bank- und Postanstalten,  
Billettekasen, Warenhäuser etc.

**Union Special-Maschinen-Fabrik G. m. b. H. Stuttgart.**

Vermögen und Einkommen  
für Jedem, ganz leicht zu vererbenlassen.  
Pros. gr. Preisblätter u. Bül., u. Leipzig 1.2.

### Sprachstörungen

aller Art, Sprechangelst, Stottern,  
Stammeln etc. heißt dauernd.  
Robert Ernst, Berlin S. W., Yorkstr. 20.

Opern- u. Konzertmusik im  
Hause durch die  
**Opera-Maschine**  
Unerreichte Tonstärke und  
Tonreife.  
Bequemste  
**Monatzzahlungen**  
ohne jeden Vorauszahlung,  
Reichhalt. Pros. gr. u. frko.  
**Otto Jacobs sen.**  
Berlin 43, Bl.

# Mit Riesenschritten

*ging die Marke*

## MOËT & CHANDON

*in Amerika vorwärts  
und steht seit 1904  
an erster Stelle*

*in der Exportliste für  
Französischen Champagner  
nach den Vereinigten  
Staaten von Nordamerika*

*Der Versandt betrug:  
(Kisten à 12 Flaschen)*

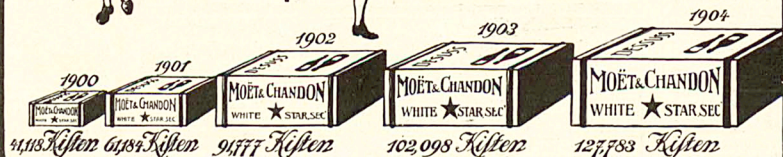
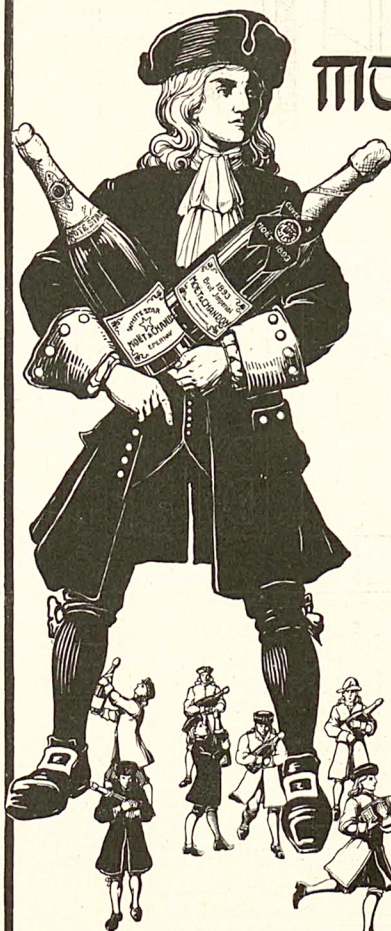
1900	41,118 Kisten	Moët & Chandon
1901	61,184 "	Moët & Chandon
1902	91,777 "	Moët & Chandon
1903	102,098 "	Moët & Chandon
1904	127,783 "	Moët & Chandon

*Beliebteste Marke:*

### Gout Americain

## White Star „sec“

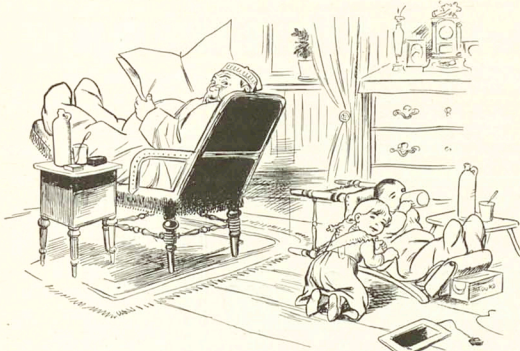
*Französisches Erzeugnis*





„Du, Franzl, da schau hin, der Viechmeier Ferdl derf scho Wasser tragen.“ — „A mei, dös san so Protektionsg'schichten; i woos schon, sei Schwester hat a Kind von an Edmauer.“





„Wohlt lagst foa Buaß da hinten, was habst denn allaweil?“ — „Mir tean Pöbager pieh'n.“ — „Bar nit äitel, giet' hätt' auf!“ — „Ja, es war isch' lang gar. Aber der Peppert werb nit g'lund, er fauft allmal wieder!“

**Aerztliche Autoritäten sagen:**  
Trinkt weniger Kaffee, oder besser noch — gar keinen — trinkst dagegen

**Bensdorp's**  
rein holländ. Cacao

wenn Ihr starke Nerven, klaren Kopf und guten Schlaf wünscht.

**Renommée Zwischen Uhr und Uhr Renommée**

Ist ein Unterschied. Eine Uhr kann wertvoll aussehen und schlecht sein, sie kann wenig wertvoll scheinen und auch wenig wertvoll sein, sie kann aber auch eleganten Aussehen mit ihrem Wert vereinigen, kann ein billiges Aussehen und ein edeliges, ein Menschenleben überdauerndes Werk mit tadelloser, durch keine Reparatur unterbrochenem Gang liefern, dies ist der Fall bei unserer

**Mylius-Renommée** mit deutschem Reichstempel für Feingehalt

Dieses Spezial-Eigenfabrikat und andere Marken liefert ich in den Handel als folgt:

**Remontoirs für Herren, Damen und Knaben:**  
Mark. A. Ausfüh. u. Nickel, Kesselber u. Stahl, dauerhafte Strapazieruhr M. 10.— Silber-Anker

1) solide Mittelqualität M. 15.—	2) dauerhafte Gebrauchsurh M. 25.—
3) elegante Gebrauchsurh M. 20.—	4) Frau-Weibchen-Kloppel M. 30.—
5) erhaltene Ausfüh. M. 25.—	6) „ „ „ „ M. 30.—

**Spezialität: Gold-Remontoirs in allen denkl. Ausführungen:**

Herren: 1) H. offen ohne Doppeldeckel M. 75.—	Damen: 1) H. solide Gebrauchsurh M. 40.—
2) J. Doppeldeckel-Gebrauchsurh M. 100.—	2) ohne Doppeldeckel, hohler M. 60.—
3) J. Doppeldeckel M. 150.—	3) hohler, ohne Doppeldeckel M. 80.—
4) Frau-Wort M. 150.—	4) hohler, ohne Doppeldeckel M. 100.—

Ich liefere ausserdem für jeden Geschmack passende Uhren u. 55—600 M. K. in Gold, Silber, Plaque, Tala u. Stahl. Es genügt Angabe der gewünschten Preislage.

Wenden Sie sich heute noch an die Firma **H. Th. Mylius, Ulm G. 3.** Alleinige Fabrik der Renommée-Donau Uhren Mylius, Hiel, Schwenz, Uhren-Großhandlung u. Export.

Buchstabe u. Preisangabe genügt bei Bestellung.

Garantie für unbedingte freie Ware, guten Gang, Anstandslos, Umtausch.

**Würtl. Geld-Lotterie**

Ziehuna am 4. Febr. 1906  
2136 Geldgewinne mit **40 000 M.**  
Hauptgewinne: 15 000, 5000 ..  
Kost: 1 Mark — 10 Kost 12 Mark  
Karte und Liste 25 Pfg. ganz englisch und versandt die General-Agentur

**Erchard Felzer, Stuttgart,**  
Königsplatz 20.  
In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

**Verkaufs-Platz:** Damen u. Herrn  
Bilden schöne Existenz nur durch Vertrieb d. meist-erkauften in jed. Wohnabz. Fr. u. e. k. e. f. g. e. b. t. w. a. n. g. e. l. e. i. t. C. o. n. t. V. e. r. k. e. h. r. A. n. g. e. e. r. b. J. u. l. i. u. s. M. i. l. l. e. r. S. t. u. t. t. g. a. r. t. L. a. n. g. e. n. s. t. r. a. s. s. e. 26.

**Charakter.** Gemüthslehre, bereitet aus jeder Handschrift: (Praxis seit 1800, Preis 10 Pf.)  
Dr. H. L. P. A. e. b. e. r. g. A. u. s. b. u. r. g.

**Bill. mod. Villen**  
22,000 u. 22,000 M. Gr. Glaz. Obd. Porell. Jack. Stahl. Kachel. Adr. „J. e. n. k.“ post. Frankfurt. M.

**ZEISS**

**Feldstecher**

8fach 120 Mk. 8fach 130 Mk.

Einziger Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektiv-Abstand (D. M. P.) und dadurch bedingter gesteigerter Plastik (Körperlichkeit) der Bilder. Ausführender Prospekt: 7 30 gratis und franko.

**CARL ZEISS, JENA**  
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

**K. Couleur-Artikel,** Nuten, Klätter, Düngestoffe, Fänge, Krüge, Pfannen, Abwasch, Putz- und Parallel-Ansatz, Fertig als Spezial.

**Buchhandlungsreisenden**  
empfehlen wir den Vertrieb des hervorragenden, sehr beliebten, geschätzten Illustrierten erziehlichen Werkes „Prof. Werner's Bildatlas für das praktische Leben“. Alle Leistungen, die man im praktischen Leben beherrschen muss, umfassend, ist das Werk, insofern es seine große Verwendbarkeit und Vortrefflichkeit besonders leicht abweisig. Vertrieb durch jede Buchhandlung, Verlag Bonnes & Hachfeld, Potsdam.

**Stotterer**  
Eines schw. Stotterer, welcher bald ohne Erfolg behand. wurde, hat nach 14täg. Mitt. d. Ursach. d. Stott. er. g. e. l. e. i. t. (H. B. e. n. d. i. g. v. D. u. t. t. P. a. r. t. S. e. l. b. s. t. a. n. t. a. n. d. a. w. e. r. k. S. a. c. h. v. e. r. e.) und gibt ihm. über dauernde Heilung Auskunft.  
Dok. B. a. u. d. e. r. F. r. e. s. t. a. W. i. l. h. e. m. s. t. r.

Briefliche Anbildung zum **Oberbuchhalter.**  
Korrespondenzen, Komptenzen, Schnellrechner und **Schönschreiber**  
Prospekt und Probe für einen unserer **Gratis.**  
F. Simon, Berlin W. 62. 7. f. er. b. e. i. l. i. c. h. t. v. e. r. e. i. d. B. u. c. h. e. r. - R. e. v. i. s. o. r.

**NIZZA HOTEL d'ANGLETERRE**  
eröffnet.

**Stein Trocken**  
feinstes deutsches Sekt

Brüder Stein  
Düsseldorf.

**Der Stein der Weisen**  
ist gefunden!

Unser gesetzlich geschützter Nappelstein-Stein ist das Idealste Pulver- und Feingelöst für Flüssigkeiten. Täglich geben uns glänzende Anerkennungen aus vielen Kreisen, z. B. haben in Parfümerien und Drogerien für 30, 120, pro Stück oder ab Fabrik gegen M. 1.00 franco pro Nachh.

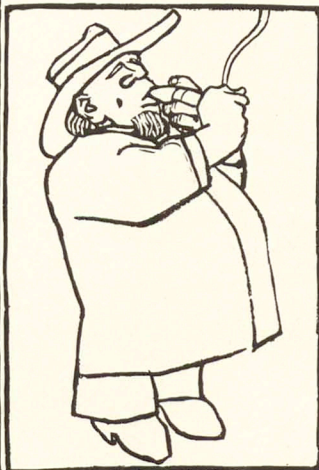
**Kopp & Joseph, Parfümerie-Fabrik**  
BERLIN W. 99, Potsdamerstrasse 122c.

**Venedig Grand Hotel d'Italie**  
Bauer-Grünwald

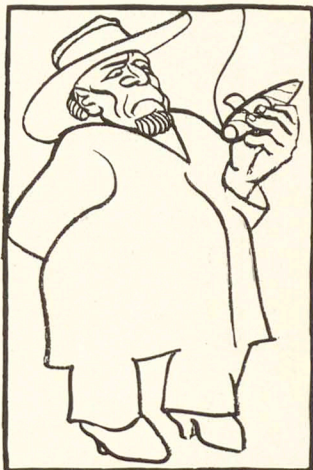


# Der Amerikaner auf Kuba

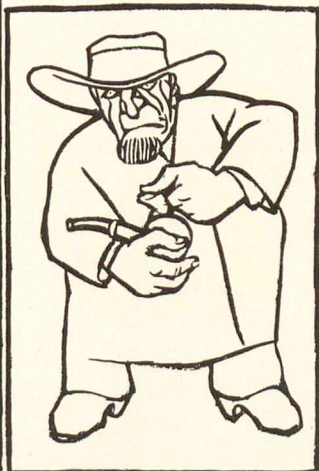
(Zeichnungen von Bruno Paul)



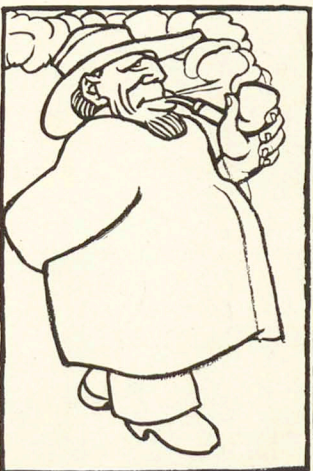
„Es geht doch nichts über eine echte Havannazigarre!“



„Leider hat sie manchmal keinen Zug; dann schmeckt sie abstoßend.“



„In diesem Fall ist es das Beste, man stopft sie in eine panamerikanische Pfeife —“



„dann kann man sie mit Ruhe und Genuß konsumieren!“

## Der sterbende Staatsanwalt

(Zeichnung von Th. Th. Seine)



„— Und vergeht ja nicht, an meinem Grabstein die Inschrift anbringen: Das Verreten dieses Grabes ist bei sechs Mark Strafe beziehungsweise acht Tagen Gefängnis verboten.“